

**PhD Thesen**

**WAPPENBRIEFE UND ARMALISTEN  
IN DER FRÜHNEUZEITLICHEN BIHAR**

Tamás Szálkai

Themaleiter: Prof. Dr. Klára Papp



**UNIVERSITÄT DEBRECEN**

Doktorandenschule des Historischen und Ethnographischen Institut

Debrecen, 2010.

## 1. Themenwahl und Zielsetzungen der Dissertation

Aufgrund Angaben der alten Fachliteratur konnte man darüber wissen, dass in der Urkundensammlung des Archivs des Komitats Hajdú-Bihar mehr als Neunzig Adelsbriefe vorhanden sind, aber wegen des Weltkrieges und denn die Heraldik als „feudale Pseudowissenschaft“ erklärt wurde, wurden sie bisher noch nicht freigelegt. Ziel der Dissertation ist, dass sie mit der Anwendung aus der Forschungen (Digitalisierung megyei nemesi őszeírások, Katalogisierung, Tabellen, die Vermögensverhältnisse darstellen, Herstellung von Namensverzeichnisse der Adelsprozesse) hervorgehenden neuer Informationen in die gesellschafts-wirtschaftlichen Verhältnisse der Briefadel von Bihar eine Einsicht nehmen. Daraus ergibt sich, dass ich nur einen kleinen Teil der von mir bisher freigelegten Quellen zur Ausarbeitung des vorliegenden Themas verwenden kann.

Die Forschung läuft in zwei Richtungen. Ich beschäftige mich einerseits mit gesellschaftshistorischen (Ziel ist das Erforschen der Nachkommen von Briefadel, mit der Demonstrierung der Vermögensverhältnisse möchte ich die in der Gesellschaft erreichte Position illustrieren...usw.), andererseits mit hilfswissenschaftlichen Forschungen bzw. mit Urkundenlehre (innere und äußere Struktur der Urkunden, Herstellungsprozess...usw.) und wappenkundischen Forschungen (Wappengemälde in kunsthistorischem Kontext setzten, Wappenmalerei...usw.). Das Thema verlangt, dass man auch gesellschaftshistorische Untersuchungen machen muss, denn die Adelforschung nach dem zweiten Weltkrieg aus ideologischen Gründen in den Hintergrund getreten ist – das politische System bezeichnete nämlich alle mit solchen Themen zusammenhängenden Forschungen als „reaktionär“. Damals begann die Tätigkeit die mit dem Namen von István Szabó verbundene Schule für Agrargeschichte an der Universität Debrecen, deren Forscher sich meistens mit den Verhältnissen der ungarischen Leibeigenschaft beschäftigten. Die Forschung des Adels von Bihar ist auch deshalb wichtig, denn die gesellschafts-wirtschaftlichen Verhältnisse des Komitats sind noch nur dadurch zu rekonstruieren, wenn man alle Komponente in Betracht zieht.

## 2. Quellen und Methodik der Dissertation

Bei der Herstellung meiner Dissertation waren mir die in der Fachliteratur früher erschienene – teils vom Charakter gesellschaftshistorischer, teils hilfswissenschaftlicher – Facharbeiten zu Hilfe, als Folge der Themenwahl konnten sie aber nur indirekt zu meinen Forschungen

beitragen. Daraus folgt, dass die Dissertation mit früher kaum freigelegten Archivquellen verfertigt worden ist. Bei der Herstellung der Doktorarbeit habe ich außer der originalen und in der Frühen Neuzeit kopierten Wappenbriefe des Archivs des Komitats Hajdú-Bihar, und der Adelschriften (Anträge auf Wappenverleihungen, Protokolle der Adelsuntersuchung, Adelsprozesse, Sammlung von Stammbäume, Sammlung von Testamente, Siegelsammlungen, Adelslisten – vergleichen mit der Leibeigenschaft) der Urkunden des Ungarischen Staatsarchivs (die großteils im Bestand R 64 zu findende, angesammelte Adelsbriefe, daneben eigene Adelsbriefe etwa aus Zwanzig anderen Familienarchive und Nachlässe) und die Korrespondenz des Archivs des Ungarischen Kammern (A 32 Litterarum) geforscht und genutzt. Außerdem waren mir zu Hilfe: die Wappenbriefsammlungen des Rumänischen Nationalarchivs des Komitats Klausenburg und die Universitätsbibliothek Lucian Blaga, Archiv des Komitats Maros zu Marosvásárhely, Archiv des Komitats Bihar zu Nagyvárad, Archiv des Komitats Kovászna zu Sepsiszentgyörgy, die Handschriftenabteilung der Grossen Bibliothek des Reformierten Kollegiums zu Debrecen, und das Archiv des Komitats Szabolcs-Szatmár-Bereg zu Nyíregyháza. Von den publizierten Quellensammlungen würde ich das Königbuch von Siebenbürgen, die Ungarische Königbücher, die Illéssy-Sammlung (familiengeschichtliche Zettelsammlung des Ungarischen Staatsarchivs), das *Armales et Diplomata* (Urkunden vor der Zeit von Mohács und Wappenbriefe aus dem Archiv von Sopron) und neben den digitalen Veröffentlichungen des Ungarischen Staatsarchivs den Band Namens *Armales* (Wappenbriefe aus der Sammlung des Archivs des Komitats Zala) betonen.

Einen Teil die von mir geprüften Quellen habe ich im ungeordneten Archivgut aufgefunden, deshalb war es wichtig und erforderlich diese Quellen mit der Methode der Katalogisierung zu ordnen. So gelang es mir die Adelsbriefsammlung innerhalb der Diplomsammlung des Archivs des Komitats Hajdú-Bihar zu sortieren. Ich habe sogar einen Katalog zu den Adelsprozessen angefertigt. Die Tatsache, dass das Komitat Bihar nach dem Friedensvertrag von Trianon in zwei Teilen geteilt wurde, bedeutete eine weitere Schwierigkeit für mich: das Archivgut wurde unsachgemäß geteilt, infolgedessen wurden einige, früher einheitliche Sammlungen (z. B. Die Sammlung der Wappenbriefkopien ist von der Buchstabe A bis K im Archiv des Komitats Hajdú-Bihar auffindbar, aber von den anderen Teil haben sogar die Kollegen in Klausenburg kein Kenntnis) geteilt, ich habe sogar einige Schriften in einem ganz fremden Bestand aufgefunden. Die Untersuchung, die den Prozess der siebenbürgischen und ungarischen Wappenverleihung betrifft, habe ich mit einer komparativen Analyse verrichtet.

Während der Analyse der Adelsbriefe (III. Kapitel) – diejenigen, die im Archiv des Komitats Hajdú-Bihar auffindbar sind – habe ich im Thema Urkundenlehre, Wappenkunde und Familiengeschichte ausführliche Beschreibungen verfasst. Die Beschreibungen enthalten die Größe (Urkunde, Wappen, Siegel), verschiedene Motive der einzelnen Dokumente, und ich habe sogar – in der von mir durchgeschauten Fachliteratur und Archivquellen hervorkommenden – genealogische Daten zusammengestellt. Neben den beschreibenden Teil der Urkunden habe ich die Betonung in der Dissertation darauf gelegt, dass ich die wichtigen Teile der Urkunden sogar in der ursprünglichen Form (lateinische Sprache) als auch in der ungarischen Übersetzung veröffentliche. Zu den einzelnen Kapiteln meiner Dissertation habe ich solche originelle (ungarische und – mit der ungarischen Übersetzung – lateinische) Quellen beigelegt, die die Feststellungen meiner Arbeit wirksam begründen.

### 3. Die Ergebnisse der Forschung. Die wichtigsten Feststellungen der Dissertation

#### **Der Prozess und Dokumente der Wappenverleihung in Siebenbürgen und Ungarn**

In der zweiten Hälfte des 16. Jh. entstand auf den Ruinen des mittelalterlichen Königreichs Ungarn ein neues Staatengebilde: das Fürstentum Siebenbürgen, das von Anfang an der Praxis der ungarischen Kanzlei folgte. So wurde auch die frühere Ausstellungsform der Adelsbriefe auch beibehalten, um dann einen eigenartigen Entwicklungsweg zu bestreiten.

Während im Königreich Ungarn eine Antragsstellung dem Erwerb der Urkunde vorausgesetzt wurde, boten sich in Siebenbürgen mehrere Alternativen zum Erwerb einer Nobilitierungsurkunde. Während in der höfischen Kanzlei der Untertan – wie oben beschrieben – in Form eines „unterthänigen Antrags“ die Wappenverleihung zu beantragen hatte, wie dies auch in den Text der Adelsbriefe Eingang fand, lässt der in den siebenbürgischen Adelsbriefen ausnahmslos immer verwendete Passus „consiliarorum ... intercessionem“ (manchmal auch ohne Erwähnung eines Antrags) darauf schließen, dass bereits die Vermittlung einer einflussreichen Person (Grundherr, Rat, usw.) zur Ausstellung eines Adelsbriefes genügte. Im Fall von Soldaten gibt es zahlreiche Beispiele dafür, dass im Text des Adelsbriefes der Vorgesetzte beim Namen erwähnt wird: es scheint glaubhaft zu sein, dass in diesen Fällen der Offizier, manchmal sogar Offiziere, die beim fürstlichen Hof Zutritt hatten, im Interesse ihrer Soldaten vermittelten.

Die Verleihungspraxis in der fürstlichen Kanzlei unterscheidet sich in mehreren Hinsichten von der die in den höfischen Kanzlei gewohnt war, und die klassische Dreiteilung der mittelalterlichen Urkundenform wurde besser bewahrt (I. Protokoll; II. Text; III. Eschatokoll). Die Teile des Protokolls (protocollum) sind die Intitulatio, die den Aussteller des Dokuments angibt (I.1.), dann folgt eine eingebettete Frömmigkeitsformel (formula devotionis, I.2.), die auf die Macht göttlicher Herkunft des Ausstellers hinweist und schließlich die allgemeine Ansprache des Publikums, an wen die Urkunde adressiert ist (inscriptio, I.3.). Der Text enthält die Arenga (II.1.), in der die allgemeinen Motive, die zur Ausstellung der Urkunde geführt haben, zum Ausdruck gebracht werden. Dann kommt die Narratio (II.2.), die konkrete oder allgemeine Benennung der Tugenden, Taten, Dienste. In der Dispositio (II.3.) wird der eigentliche Rechtsakt, das heißt der Tatbestand der Nobilitierung/Erneuerung der Nobilität beschrieben und die damit verbundenen Rechte allgemein aufgelistet. In deren Text ist der am meisten spezifische Teil des Wappenbriefes, nämlich die Wappenbeschreibung (II.4.) und die eventuelle Befreiung des Hauses (exemptio domus, II.5.), eingefügt. Dies wird von der Formel gefolgt, die die Bestätigung des Urkundeninhalts und die Art der Verifizierung angibt (corroboratio, II.5.). Der abschließende Teil enthält die Datatio (III.1.), und die Unterschriften (subscriptiones, III.2.). In den siebenbürgischen Adelsbriefen fehlt die Liste der Barone (series dignitatum), die in den ungarischen Adelsbriefen nach der Datatio folgte, und die wichtigsten Würdenträger des Königreiches bei Namen angab.

Interessanterweise basieren auch andere Urkunden, die Sonderrechte gewährleisteten, auch auf die Formeln der Adelsbriefe, es werden nur die Wörter getauscht, die den früheren Stand und die neue Stellung bezeichnen. Dies kennzeichnet ebenfalls die Wichtigkeit der Adelsbriefe. An der Stelle des folgenden Textausschnittes aus dem Wappenbrief „aus dem/der unadeligen/leibeigenschaftlichen/bürgerlichen/Plebejer-/bauerlichen/nicht adligen Stand und Stellung“ stand in der Primipilatverleihung „aus dem/der freien Szekler-/infanteristischen Stand und Stellung“ ähnlich den Urkunden der Rangerhöhung, adelsbrief-ähnliche Elemente können jedoch auch beispielsweise im gedruckten Text des Debrecziner Cívissbriefes (Bürgerbrief) entdeckt werden.

### **Wappenbriefe im Archiv des Komitats Hajdú-Bihar**

In der Diplomsammlung des Archivs des Komitats Hajdú-Bihar sind neunundachtzig Wappenbriefe aus dem Zeitintervall zwischen 1535 und 1811 zu finden. Die Diplomsammlung enthält in der Mehrheit Wappenbriefe aus dem 17. Jahrhundert, aus dem

16. Jahrhundert stammt sechs, aus dem 18. Jahrhundert nur fünf und aus dem 19. Jahrhundert stammt nicht mehr als eine Urkunde.

Die Wappengemälde betrachtend kann leicht festgestellt werden, dass die Meisterfiguren nur als Schild erscheinen (Querteilung, Gespalten), in der Mehrheit sind die gewöhnlich realistisch dargestellten Wappenfiguren. Die wichtigsten und häufigsten Motive sind die kompletten von der Taille wachsenden Menschengestalten und die – für die ungarische Heraldik charakteristisch – Armwiedergaben, aber daneben sind sämtliche Motive zu betrachten, die die Basis in den Adelsstand aufstrebenden Gesellschaftsgruppen fein widerspiegeln. (Fleischerbeil; Wachtmeister-Schlüssel, Goldschmiedpokal...usw.)

Man kann feststellen, dass im Archiv auffindbare Wappenbriefe die Erworbenen der in verschiedenen Komitaten heimischen Familien sind, aber die Mehrheit dieser Familien stammte aus dem Komitat Bihar, insofern wir damit einverstanden sind, dass die Verkündung laut des Gesetzes vor der zuständigen Behörde passiert ist.

Die Wappenbriefe, die das Haus des Neugeadelten auch nobilitieren, müssen separat behandelt werden. Mit solchen Adelsbriefen wird nicht nur eine Person, sondern auch der Wohnort, die „Kurie“ nobilitiert. Die Empfänger solcher Adelsbriefe wurden daher auch „Kuralisten“ genannt.<sup>1</sup>

Es ist wichtig zu vermerken, dass die Hausnobilisierung durch Wappenbrief als eine siebenbürgische Besonderheit erscheint, auch wenn sie auf bestimmte Verleihungen des Königreichs Ungarn zurückzuführen sind. Mit der in die Urkunde eingefügte Formel befreit der Aussteller das durch die Angabe der Nachbarn (und gelegentlich des Straßennamens) bestimmte Haus von jeglichen Steuern, Abgaben und Beiträgen, der ordentlichen und außerordentlichen Kriegssteuer, Portalsteuer (lucrum camerae).

### **Der Kampf des Briefadels für ihre Vorrechte im 18. Jahrhundert im Komitat Bihar**

Aufgrund des im 18. Jahrhundert entstandenen Adelsregisters verschiedener Typen wäre es möglich das Namensverzeichnis des ungarischen Briefadels zusammenzustellen, aber jeder Forscher muss einige Probleme vor Augen halten und zwar: aufgrund der verschiedenen Quellen erscheint der Status des sog. Briefadels manchmal mit einem vorübergehenden Charakter, die unexakte Adelsregister bedeuten aber auch Probleme.

---

<sup>1</sup> Gemäß dem ungarischen Feudalrecht konnte ein einziges verliehenes Grundstück seinen Besitzer nobilitieren, was umgekehrt – wie wir gesehen haben – nicht der Fall war. Die Nobilität der Kuralisten konnte selbstverständlich nicht nur von einem Adelsbrief mit Hausbefreiung, sondern auch von einer Lehnurkunde stammen.

Zum Briefadel gehören – dem Recht nach – solche Wappenbrief besitzenden Adligen, die auf den Grundstücken der Leibeigenen lebten, aber laut der Quellen konnte dieser Status schnell verändern, wenn sie Steuer bezahlen mussten, ihre Rechte von Rechts wegen eingestellt worden bzw. wenn sie irgendwie einen Besitz erworben haben. Im letzten Fall bezieht sich die ungarische Bezeichnung *armális* auf die Nobilitierung, also darauf, dass sie aus der Leibeigenschaft erhoben wurden.

Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts wurden neuere Adelsregister zusammengestellt. Die Ursache der Häufigkeit von Herstellungen ist die ständig verändernde Zahl der Nobilität, die Migration, die Veränderungen der Vermögensverhältnisse, Versterben des Familienoberhauptes...usw.

Der Mangelsatz hat die Herstellung der aufgrund der zur Verfügung stehenden Quellen und Angaben der Fachliteratur zusammengestellte Adelskataster motiviert: damit wurden die wichtigsten Daten der Nobilität des Komitats Bihar in einer modernen und leicht übersehbaren Form mitgeteilt. Der Kataster erleichtert dann die spätere Forschungen bezüglich des ganzen Komitats bzw. der einzelnen Siedlungen. Er kann im Weiteren natürlich mit neuen Datenreihen (Wohnorte, Stammbäume...usw.) erweitert werden.

Nach den in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zusammengestellten fünf Adelsregistern (1759, 1769, 1776, 1784, 1972) ist es uns allen klar, dass die Zahl der Nobilität – besonders in den Marktflecken – gewachsen ist.

Die Vermögensverhältnisse des Briefadels ist vor allem durch das Taxeverzeichnis zu sehen: die Summe der Taxe (eine bestimmte Gebühr) – die nach den verschiedenen Vermögensverhältnissen festgestellt wurden – kann indirekt auf die wirtschaftliche Lage (unabhängig davon, dass sich das Max der Taxe permanent änderte) der Einzelpersonen hinweisen. Leider stehen nur einige – für die Konscription zum Grund dienenden – tabellarischen Verzeichnisse uns zur Verfügung. Sie gaben uns aber die Möglichkeit, in Bezug auf den Viehbestand und auf den Ernteertrag Einsicht – verkleinert auf die Daten der Einzelpersonen, mit Rücksicht auf die verschiedenen geographischen Gegebenheiten, die die Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Produktion bestimmen – zu nehmen.

Die Adelsnachweise spielten im Leben des Briefadels eine wichtige Rolle, die offiziell für die Erhebung der „unbestrittenen“ Nobilität dienten. Auch bei der Forschung der Briefadel des Komitats Bihar spielen die Dokumente der Adelsnachweise eine wichtige Rolle, die sowohl zur Erkennung der – in der Fachliteratur weniger bearbeiteten – Nachweisformen als auch zur gründlichen Erkennung der Kulturverhältnissen der geforschten Gesellschaftsgruppen beitragen.

## **Publikationen und Vorträge zum Thema der Doktorarbeit**

### **Monografien**

*Armales Transylvanorum*. Eine Auswahl von Wappenverleihungen der Fürsten von Siebenbürgen.. Attraktor Kiadó, Máriabesnyő-Gödöllő, 2009. 132. p.

### **Zeitschriftenaufsätze und Sammelwerksbeiträge**

1. Die Wappenbriefe von König Matthias. In: *Matthias and his legacy*. Hrg. von Attila Bárány–Attila Györkös. Debrecen, 2009. 107–134.
2. Die von Gabriel Báthory verliehene Wappenbriefe im Ungarischen Staatsarchiv. In: *Báthory Gábor és kora*. Hrg. von Papp Klára, Jeney-Tóth Annamária és Ulrich Attila. Debrecen, 2009.
3. Der Falke, als Wappenbild. Der von István Egey auf Megesy gefälschte Wappenbrief aus der Jahre 1625. *Turul* 2007. 3–4. 84–90.
4. Der Wappenbrief von Ferenc Nagytúri Thury in der Diplomsammlung des Archivs des Komitats von Hajdú-Bihar. *Levéltári Szemle* 2006. 4. 3–11.
5. Der Wappenbrief und (címerkérő folyamodványa) von János Taxony aus der Jahre 1669. *Kút* 2006. 4. 3-15. p.
6. Beiträge zur Geschichte der Familie Paczali Peres anders Nagypaczali. *Történeti Tanulmányok XIV* (2006) 119–129.
7. Geschichte der Familie Albisi Zólyomi. In: *Érmelléki Kalauz*. Szerk.: Veliky János. Debrecen, 2005. 43–56.
8. Darstellung der Bewaffnung und Kriegstracht auf den Wappenbriefen bis den 16. Jh. *Turul* 2005. 3–4. 86–95.

### **Zeitschriftenartikel, Beiträge**

9. Die Reformierte Kirche von Székegyháza. *Várak, kastélyok, templomok* 2006. 5. 29–31.
10. Der Antrag nach Wappenerneuerung der Familie Turi (1566). In: *Turul* 2008. 2. 50–51.
11. Internationale Konferenz über Gabriel Báthory. Konferenzbericht. *Debreceni Szemle* XVII/1. (2009) 135-136.



12. „Die Bilanz der Bocskai-Aufstand: der Friede von Wien und Zsitvatorok” Konferencia beszámoló. *Debreceni Szemle* XV/1. (2007) 142–143.
13. Der Wappenbrief der Familie Trauschenfelsi Trausch von Kronstadt. *Turul*. 2009. 3. 89–90.

### **Vorträge und internationale Konferenzen**

1. „Die Wappenbriefe Gabriel Báthorys in Archiven von Klausenburg.” Vortrag.  
3. Juni 2009. Universität Babeş-Bolyai, Klausenburg.
2. „Die Wappenbriefe von Gabriel Báthory.” 16. Oktober 2008. Gabriel Báthory und seine Zeit. Internationale Konferenz. Debrecen–Nyírbátor
3. „Die Wappenbriefe von König Matthias.” 18. September 2008. Matthias and his legacy. Internationale Konferenz. Universität Debrecen, Debrecen
4. „Darstellung der Bewaffnung auf den ungarischen Wappenbriefen vor 1526”. 18. Mai 2008. Konferenz „Die Hilfswissenschaften der Geschichte ohne Grenzen) Abaújdevecser-Encs
5. „*kin az karoly címer van...*” Die Wappen der Familie Károlyi, des Komitats Szatmár und der Stadt Nagykároly. Vortrag. 25. April 2007. Stadtmuseum von Nagykároly, Nagykároly
6. „Die Quellen der Stammbaumforschung” Vortrag. 20. November 2009. Vorträge der Verein Tamás Boros, Lyzeum Farkas Bolyai, Marosvásárhely

### **Vorträge an heimischen Konferenzen**

1. „Beiträge zum Wappenverleihen der siebenbürgischen Fürsten.” Vortrag. 25. Juni 2009. ELTE Universitätsbibliothek, Budapest
2. „Vergangenheit und Zukunft: Gedanken über den ungarischen Staatssymbolen .” Vortrag.  
2. Mai 2009. Universität Debrecen. Fachkollegium István Hatvani, Debrecen
3. „Die Beziehungen zu Bihar der Familie Zólyomi ” 1. Dezember 2004. Universität, Debrecen, Fachkollegium István Hatvani, Debrecen
4. „Darstellung der Bewaffnung und Kriegstracht auf den ungarischen Wappenbriefen im 15. Jh.” 13. April 2004. Akademierat Debrecen, Debrecen

5. „Geschichte des bayerischen Staatswappen“ 1. Dezember 2005, Universität Debrecen, Fachkollegium István Hatvani, Debrecen
6. „Die Wappenbriefe des Archivs des Komitats Hajdú-Bihar“ Vortrag. 27. März 2008. ELTE Universitätsbibliothek, Budapest

## **Andere Publikationen**

### **Zeitschriftenaufsätze**

1. Die Diareihe von István Rugonfalvi Kiss im Historischen Institut der Universität Debrecen. *Turul* 2009. 4. 106–112.
2. Die Darstellung der Mauren in der Heraldik. In: *Band zum Geburtstag Attila Pandula*. Hrgs.: Pál Rainer. 2010. (Unter Druck)
3. Napoleon und die Adelsheraldik. *Szkholion* 2006. 1. 18–24.
4. Die bayerischen Staats-, - und Bezirkswappen. *Turul* 2006. 3–4. 86–94.

### **Zeitschriftenartikel, Beiträge**

5. Die Wappenglasfenster der Aula der Universität Debrecen. *Debreceni Disputa* 2010. 1. 57–60.
6. Schnitte aus der Arpadenzeit im Wappen des Queens' College von Cambridge. In: *Turul* 2008. 2. 52–53.
7. Im Licht glänzende Bleiglasfenster. *Debrecen*. 24. Juni 2009. 5.
8. Die Wappengedenktafel der Opfer des ersten Weltkrieges an der Kathedrale von Brüssel. *Turul*. 2009. 3. 91–92.

### **Rezensionen**

1. *Hesmer, Karl-Heinz: Flaggen und Wappen der Welt*. München, 2008. *Klió*. 2009. 1. 76–79.
2. *Lorenzo Carratti di Valfrei: Araldica*. Milano-Madrid, 2005. *Turul* 2008. 1. 30–31.
3. *Neubecker, Otfried: Wappenkunde*. München-Ljubljana, 2007. *Klió*. 2008. 2. 41–45.

4. *Václav Vok Filip: Einführung in die Heraldik.* Stuttgart, 2000. *Turul.* 2005. 1–2. 58–59.
5. *Gheorge Gorun: Konflikte und Korruption.* Debrecen, 2006. *Szkholon.* 2007. 1. 98–100.
6. *Virág Zsolt: Ungarisches Schlosslexikon.* Budapest, 2006. *Turul.* 2007. 2. 62–63.
7. *Papp Klára: Der Briefwechsel von Kata Csáky.* Debrecen, 2006. *Századok.* 2007. 5. 1328–1330.
8. *Daniel Hoch: Wappen in Deutschland.* München, 2003. *Klió.* 2007. 3. 76–79.